nächst vorigen Capittel/ von dem Wasser bist erinnert worden.

Damit aber nicht etwan jemand in diese Gedancken gerahte/ es mache dieses Scheydwasser die Zähne vielmehr außfallen/ so kan ich ihn dessen versichern/und mit Wahrheit sagen/ daß ich es in vielen Persohnen probieret/ und allwegen grossen Nutzen darmit geschafft hab/ will geschweigen / daß es ihnen solte schädlich gewesen seyn.

Von einem frembden/unbekandten/ und köstlichen wolriechenden Pulver/welches gleichsfalls auch die Zähne weiß macht / und für dem außfallen erhelt.

Das 27. Capittel.

DAmit du aber auch auff dem Wege/ und so du etwan Reisest / ein Artzney für die Zähne bey dir haben mögest/ haben wir gedacht/ wie wir ein Pulver zu solchem Ende möchten zurichten/welches denn die Zähne nicht allein weiß macht / sondern auch vor aller Fäule erhelt.

Derohalben solch Pulver zu machen / reyb zween Bembsstein so lang aneinander / biß du ein gnugsame Mänge Staub oder Pulver von ihnen herab gerieben: thue dasselbige / nach

dem es durch getrieben/ in ein Aqva vitæ, in welchem zuvor pulverisierte Scharlachbeer/ oder rother Sandel dissolvieret worden / damit das Pulver roth werde/ und thu/ auff daß es noch röther werde/ und das Zahnfleisch desto besser ergäntze auch ein wenig Alumen Rochæ, oder fliessenden Alaun in das Wasser hinein. Laß das Pulver nachmahls an einem Schatten trucken werden/ und wenn du es noch mehr haben wilt/ so laß es alsdenn zum andernmal in dem gemeldten Aqva vitæ, ein weichen wiederum trucken werden / endlich zwey oder drey Gran Bisam / in einem Quintlein Rosenwasser dissolvieret/ wol damit vermischen/ und es in einem Höltzenen Buchßlin wol verwahren/ damit es recht trucken werde.

Es ist von keinem Menschen vormahls je erkannt worden sondern von mir aller erst erfunden/ ein über die massen köstlich unnd bewehrt Pulver/ welches die Zähne gleichsamb in einem Augenblick schneeweiß macht/ und bringt dem Mund einen anmühtigen lieblichen Geruch.

Von

Von dem Oele von S. Johans Kraut/ auff unsere weiß gemacht/ eines unerschätzlichen Wehrts.

Das 28. Capittel.

NImb der Blätter unnd öbersten Sprößlin von S. Johans Kraut welche in dem Mäyen oder Brachmonat sind eingesamlet worden/ je nach Gelegenheit des Jahrs/ stoß dieselbige in einem Mörsel groblecht unter einander/ thu sie in einen grossen gläsernen Kolben/ so von untenauff/ biß an die Mitte wol verkleibt sey/ gieß so viel Wein darauff/ daß er das Kraut bedecke/ kleyb das Glaß oben mit Wachs zu/ laß an einem Schatten/ von dannen an/ biß in Brach- oder Hewmonat also übereinander stehen/ in welcher Zeit nemblich das Kraut pflegt zu blühen: Alsdenn gies den Wein in einen grossen verglasurten Napff davon herab nimb das Kraut fein geschicklich heraus/ thu es in ein klein säcklin von grob leynen Tuch legs unter ein Preß/ und Kältere es wol aus/ und samle das jenige/ so sich heraus pressen lest/ in den gemeldten Napff.

Wenn solches geschehen/ so nimb des frischen Krants mit seinem Güpfflin unnd Blumen/ so viel du vermeinst gnug seyn/ das man es mit dem gemeldten Wein könne vermischen/